

Die zweite Kriegaanleihe.

Gestern hat der Vizegouverneur der Postsparkasse Dr. Ritter v. Letz dem Finanzminister die Anträge des Oesterreicher-Konjunktions betreffend die Emission der zweiten Kriegaanleihe unterbreitet. Eine Entscheidung des Finanzministers ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt; sie steht jedoch unmittelbar bevor, so daß der Beginn der Subskription auf die neue Anleihe für die allernächsten Tage zu erwarten ist. Der große Erfolg der ersten Kriegaanleihe, der nicht zuletzt auf die glückliche Wahl der Form zurückzuführen war, hat es wünschenswert erscheinen lassen, auch diesmal die gleichen Wege zu gehen. Eine Beschränkung der Emission wird daher ebensowenig beabsichtigt, wie eine Aenderung des Zinsfußes. Nur in der Laufzeit werden sich die neuen Schatzscheine von denen der ersten Emission insofern unterscheiden, als beabsichtigt ist, die Fälligkeit bedeutender Beträge nicht auf einen so kurzen Zeitraum wie bei der ersten Anleihe zusammenzudrängen und den Zeichnern der Schatzscheine durch die Gewährung des hohen Zinsgenusses für einen längeren Zeitraum eine besondere Begünstigung einzuräumen. Es dürften daher die neuen Schatzscheine eine zehnjährige Laufzeit erhalten, gegenüber einer solchen von fünf Jahren bei der ersten Anleihe.

Schon in den letzten Tagen nach der Ankündigung der bevorstehenden Emission der neuen Kriegaanleihe machte sich in allen Kreisen des Publikums ein außerordentlich reges Interesse für diese neue Anlagemöglichkeit durch zahlreiche Anfragen bei den Banken und Sparkassen bemerkbar, und von allen Kennern der einschlägigen Verhältnisse wird dem Ergebnis der Subskription die allergünstigste Prognose gestellt. Tatsächlich sind die Vorbedingungen für das Gelingen der Subskription die denkbar glänzendsten. Vor allem weist der Geldmarkt eine Flüssigkeit auf, wie sie seit vielen Jahren nicht verzeichnet wurde. Die großen Barbestände, die die Banken in ihren in jüngster Zeit veröffentlichten Bilanzen für den 31. Dezember 1914 ausgewiesen haben, haben seither eine weitere namhafte Erhöhung erfahren und übersteigen bei manchen Instituten nicht unerheblich den Höchststand des vorigen Jahres vor Begebung der neuen Anleihe. Diese großen Barmittel bilden für die Banken geradezu eine Quelle der Verlegenheit, da jede Möglichkeit zu einer sicheren kurzfristigen Anlage fehlt. Diese Tatsache wird am besten dadurch illustriert, daß der Diskontsatz für erste Wiener Bankakzente auf 1½ Prozent bei einer offiziellen Bankrate von 5 Prozent gesunken ist, und selbst dieser Satz eigentlich nur nominell ist, da solche Akzente gegenwärtig zu den großen Seltenheiten gehören. Aber auch Warenwechsel sind zu einer vereinzelter Erscheinung geworden, infolge der vollständigen Umwälzung im Kreditverkehr, die der Krieg mit sich gebracht hat. Der Barverkehr herrscht fast ausschließlich. In den wenigen Fällen von großen Lieferungen, in denen Kredit in Anspruch genommen wird, handelt es sich um sehr kurzfristige Vorschüsse. Die Lieferungen sind nämlich meist sehr kurz befristet, und die Kriegsverwaltung sowie auch die anderen öffentlichen Körperschaften zahlen prompt. Die Kreditwerber sind daher in der Lage, die in Anspruch genommenen Vorschüsse zur Beschaffung von Rohmaterialien und zur Bestreitung der Betriebsauslagen in kurzer Zeit zurückzuerstatten. Warten schon infolge der geschilderten Verhältnisse die Banken auf eine günstige Veranlagungsmöglichkeit ihrer brachliegenden Mittel, so befindet sich unter den großen Bankfunden eine erkleckliche Anzahl in ähnlicher Lage. Aus vielen Bankschuldern sind infolge der günstigen Verwertungsmöglichkeit großer Lagerbestände und der Ansammlung beträchtlicher Gewinne Gläubiger der Banken mit großen Beträgen geworden. Da derzeit an neue Unternehmungen auf dem industriellen Gebiet nicht gedacht werden kann, so bleiben die Guthaben gegen minimalste Verzinsung bei den

Banken stehen. Es ist selbstverständlich, daß diese Kategorie von Industriellen und Kaufleuten, abgesehen von anderen Erwägungen, schon aus materiellem Interesse ein wahrscheinlich noch größeres Kontingent zu den Zeichnungen der neuen Anleihe stellen werden, als bei der Subskription auf die erste Kriegaanleihe.

Auch eine andere Kategorie von Lieferanten, die Besitzer von landwirtschaftlichen Produkten, dürften wohl diesmal hinter den industriellen und kaufmännischen Lieferanten in der Beteiligung an der Subskription nicht zurückbleiben. Dies relative Versagen dieser Kategorie bei der ersten Anleihe wurde damals mit den beschränkten flüssigen Mitteln der landwirtschaftlichen Produzenten begründet. In den seither verfloffenen fünf Monaten haben die agrarischen Kreise durch den Abverkauf ihrer Erzeugnisse zu nie geahnten Hochpreisen große Vorräte und Gewinne angehäuft. Sie werden sicherlich die Gelegenheit benutzen, diese Rücklagen günstig zu veranlagen und ihrer patriotischen Pflicht zu genügen.

Aber auch die mittleren und kleinen Sparer, die in so erfreulicher Weise sich an der Subskription auf die erste Kriegaanleihe beteiligt haben, werden diesmal zum Gelingen des Werkes ihren ansehnlichen Teil beitragen. Die bei den Sparkassen angehäuften Kapitalien, die anlässlich der Novembersubskription einen Rückgang erfahren haben, sind wieder dank der relativ günstigen Erwerbsmöglichkeiten großer Bevölkerungsschichten auf ihrer früheren Höhe angelangt, und durch eine soeben bekannt gewordene Verfügung des Finanzministers ist den Sparkassen die Möglichkeit geboten, den Anforderungen ihrer Einleger in weitestgehender Weise entgegenzukommen. Bekanntlich haben die Sparkassen den weitaus größten Teil der ihnen anvertrauten Gelder in Hypotheken angelegt, die naturgemäß nicht leicht in großem Maß-

stabe mobilisiert werden können. Der Finanzminister hat nunmehr angeordnet, daß die Kriegsdarlehenskasse Hypotheken zu dem bevorzugten Eskomptezinsfuß der Oesterreichisch-ungarischen Bank befehlen darf. Dadurch wird es den Sparkassen, Vorschusskassen usw. möglich, nicht nur Einlagen in jeder Höhe zurückzuzahlen, sondern auch für eigene Rechnung sich in stärkerem Maße an der Subskription zu beteiligen und auf diese Weise künftige Anlagen zu dem selten günstigen Zinsfuß von etwa 6 Prozent zu eskomptieren.

Sind schon die wirtschaftlichen Vorbedingungen für die Subskription ausgezeichnete, so darf es nicht übersehen werden, daß auch die allgemeine Stimmung infolge der großen militärischen Erfolge der letzten Zeit zuversichtlicher denn je ist. Es kann daher nicht überraschen, wenn in finanziellen Kreisen der ziffermäßige Erfolg der Anleihe wesentlich höher geschätzt wird als der bei der ersten Anleihe erzielte.

Ueber die neue Kriegaanleihe wird folgende offizielle Mitteilung versendet:

Zinsfuß und Laufzeit der Anleihe.

„Wie wir erfahren, beabsichtigt der Finanzminister, die neue Kriegaanleihe sowohl was den nominellen Zinsfuß als auch den Typus anlangt, unter ähnlichen Modalitäten wie die erste Kriegaanleihe zu begeben. Es wird daher ein 5½-prozentiger, an einem fixen Termin rückzahlbarer Typus auch bei der nächsten Kriegaanleihe gewählt werden. Bezüglich der Laufzeit der neuen Kriegaanleihe ist die Entscheidung noch nicht getroffen. Doch steht ein Zeitraum von 10 Jahren im Vordergrund der Ermägung, so daß die Anleihe im Mai 1925 fällig würde. Für die Wahl eines solchen Typus wäre der Umstand mitbestimmend, daß auf diese Weise den Zeichnern durch einen längeren Zeitraum eine günstige Verzinsung geboten würde.“